

PADOVAN-METHODE ZUR NEUROFUNKTIONALEN REORGANISATION

Viviane Gurfinkel Ariani
Zampieri Grotti

Das Zentralnervensystem (ZNS) ist der Vermittler aller Funktionen unseres Körpers. Es empfängt über die von den Nervenrezeptoren kommenden Informationen SINNESREIZE und bereitet die MOTORISCHEN, BIOLOGISCHEN, EMOTIONALEN, VERHALTENSBEZOGENEN und EINSTELLUNGSBEZOGENEN Reaktionen vor, die der Mensch gegenüber sich selbst, der Welt und seinen Mitmenschen zeigt.

Aus aktuellen Studien und Forschungen wissen wir, dass das ZNS über eine große PLASTIZITÄT verfügt, was die Anwendung von Stimuli erleichtert, die (teilweise oder vollständig) Schäden und Verletzungen heilen können, die während der kindlichen Entwicklung oder sogar nach Traumata wie einem Schlaganfall entstanden sind.

Die von Beatriz Padovan konzipierte und entwickelte Methode der neurofunktionellen Reorganisation basiert auf drei Quellen:

- A) Rudolf Steiner, österreichischer Philosoph und Pädagoge (1861–1925), der Studien und Lehren über das Wesen des Menschen entwickelte.
- B) Temple Fay, amerikanischer Neurologe und Neurochirurg, der eine umfassende und tiefgreifende Untersuchung der ontogenetischen Entwicklung durchführte, mit dem Ziel, diese Erkenntnisse bei der Rehabilitation von Fällen mit Traumata und Hirnverletzungen anzuwenden, und diese Arbeit als „Neurologische Reorganisation“ bezeichnete.
- C) Beatriz Padovan, Pädagogin und Logopädin, die den von Temple Fay vorgeschlagenen Übungen nach Studien und klinischen Beobachtungen – in den 70er Jahren – ihre „Miotherapeutische Methode zur Umerziehung der oralen Funktionen“ hinzufügte, die sie während ihrer sechsjährigen Tätigkeit im Spezialisierungskurs für Kieferorthopädie an der Zahnmedizinischen Fakultät der USP entwickelt hatte (diese Methode wurde erstmals 1976 in der Zeitschrift „Ortodontia“, São Paulo, Band 9, Nr. 1 und 2, Jan./Apr., unter dem Titel „Myotherapeutische Umschulung bei atypischen Zungenpressungen – Diagnose und Therapie“ veröffentlicht).

Man kann sagen, dass der „Startschuss“ fiel, als Beatriz von einem Vortrag Steiners mit dem Titel „Gehen, Sprechen, Denken“ erfuhr, in dem er behauptete, dass diese drei Tätigkeiten den Menschen als solchen definierten: das Wesen, das aufrecht geht; das über eine kodifizierte Sprache verfügt und daher sprechen kann; und das die Fähigkeit besitzt, zu lernen, sich anzupassen und zu gestalten, was darauf hindeutet, dass es die Kompetenz zum Denken besitzt. Er sagte außerdem, dass diese drei Aktivitäten aus demselben „Prozess“ hervorgehen, der kontinuierlich ist, und dass der „Prozess des Gehens“ zum Sprechen und dieses wiederum zum Denken führt.

Ohne genau zu wissen, um welchen „Prozess“ es sich handelte, vertiefte sich Beatriz in das Studium der Neurologie. Da stieß sie auf die Arbeit von Temple Fay, die über die neurologische Organisation sprach und diese als „einen dynamischen und komplexen, aber natürlichen Prozess“ definierte, „der zur Reifung des Zentralnervensystems führt und den Menschen befähigt, sein genetisches Potenzial auszuschöpfen“, das heißt, bereit zu sein, alle seine Fähigkeiten zu erlangen, einschließlich Fortbewegung, Sprache und Denken. Diese neurologische Organisation, die nichts anderes ist als die ontogenetische Entwicklung selbst, besteht aus den Phasen der natürlichen Entwicklung des Menschen (Strampeln, Rollen, Krabbeln, Kriechen, Laufen usw.), die von entscheidender Bedeutung für die Festlegung des Körperbildes und die Definition der Lateralität (Reifung des Zentralnervensystems) sind und den Menschen dazu befähigen,

seinen eigenen Körper im Raum zu beherrschen und zu steuern, d. h. alle Bewegungen ausführen zu können, sowohl die unwillkürlichen als auch die willkürlichen.

Für Temple Fay besteht die neurologische Reorganisation darin, jene Phasen der natürlichen Entwicklung des Menschen zu durchlaufen, wodurch eventuelle Lücken in der ursprünglichen neurologischen Organisation geschlossen werden können.

Beatriz Padovan wandte die von Temple Fay beschriebenen Übungen an, und ihre Patienten zeigten deutliche Verbesserungen; doch begann sie zu beobachten, dass neurologische Patienten, die nicht sprechen konnten, auch große Schwierigkeiten bei den orofazialen Funktionen hatten: geschwächte Atmung, sehr schlechte Kaufunktion, atypisches Schlucken, und die große Mehrheit war nicht in der Lage zu saugen. Wir dürfen nicht vergessen, dass der Mensch etwa alle 3 Minuten Speichel schluckt. Dazu muss der Speichel zuvor durch ein schnelles (und oft unmerkbares) Ansaugen gesammelt werden. Tut man dies nicht, kommt es zum Sabbern. Wenn wir Menschen mit Zerebralparese, einige, die einen Schlaganfall erlitten haben, Menschen mit Down-Syndrom und andere beobachten, stellen wir fest, dass Speichelfluss bei diesen Personen sehr häufig auftritt. Beatriz begann daraufhin, Übungen zur Förderung der Mundfunktionen anzuwenden, und der Erfolg war sehr bedeutend. Sie entwickelte daraufhin die Padovan-Methode zur neurofunktionellen Reorganisation – also eine Kombination aus neurologischer Reorganisation und der Reorganisation der Mundfunktionen. Diese Methode setzte sich somit wie folgt zusammen:

- a) Körperübungen – die die Wiederholung der Bewegungen umfassen, die Teil der ontogenetischen Entwicklung sind. Diese Entwicklung spiegelt in gewisser Weise die phylogenetische Evolution wider. Hinzu kamen auch Seh- und Handübungen, stets in der Reihenfolge des Erwerbs dieser Fähigkeiten, die der Reifung des Zentralnervensystems folgen.
- b) Orofaziale Übungen – werden durch die Verbesserung und/oder Wiederherstellung der oralen Reflex- und vegetativen Funktionen (Atmung, Saugen, Kauen, Schlucken) durchgeführt. Diese Funktionen gelten als vorsprachlich, da sie die Neuromuskulatur und die für die Sprachproduktion benötigten Strukturen vorbereiten.

Die Philosophie der Methode folgt zwei wichtigen Punkten:

ERSTENS – den MENSCHEN als GANZES betrachten – man behandelt nicht nur das Symptom, sondern arbeitet darauf hin, dass das zentrale Nervensystem dieses Symptom beseitigt –

Die Muskulatur des Körpers ist vollständig miteinander vernetzt – man denke nur an die sogenannten Muskelketten (ein sehr aktuelles Forschungsgebiet). Wir wissen zum Beispiel, dass Menschen, die durch den Mund atmen, Haltungsstörungen aufweisen und sogar eine Neigung zu Plattfüßen und „Hallux valgus“ haben können. Es gibt noch ein weiteres sehr eindrucksvolles Beispiel: Wenn man eine Person behandelt, die sich noch im Koma befindet, und mit der Anwendung von Körperübungen beginnt (die erste ist das Radfahren, bei dem der Hallux stärker stimuliert wird), beginnt sie anschließend, den Mund zu bewegen, als würde sie kauen oder gähnen.

ZWEITENS – Diese Methode folgt einem Ansatz, der im Einklang mit der NATUR selbst steht.

Die Körperbewegungen bestehen aus Bewegungen der genetisch programmierten Abfolge der normalen menschlichen Entwicklung.

Die Mundübungen werden nach derselben Philosophie durchgeführt, d. h. die Funktionen werden für sich allein trainiert, da ihre Bewegungen ebenfalls Teil des menschlichen genetischen Programms sind.

Ein weiterer wichtiger Punkt: Der Patient muss sich seiner Schwierigkeiten nicht bewusst sein und muss auch nicht bei den Übungen mitwirken. Wenn er sie freiwillig ausführen kann, ist das gut; wenn er es nicht kann, nimmt er die genetischen Bewegungen (Übungen), die vom

Therapeut. Der Therapeut muss natürlich die Strategien erlernt haben, um die genetischen Bewegungen erfolgreich zu steuern. Auf diese Weise kann man mit jeder Art von Patient arbeiten, vom Säugling bis hin zu einem Schlaganfallpatienten oder einer Person mit Dysphagie, wobei man bereits im Koma mit der Behandlung beginnen kann.

Wenn der Prozess der neurologischen Organisation (ontogenetische Entwicklung) eine Lücke oder Störung in seiner Entwicklung aufweist, kann man – durch neurofunktionelle Reorganisation – die Bewegungen jeder Phase (unter Einhaltung ihrer normalen Abfolge) einführen, indem man spezifische Übungen einsetzt, die den Prozess des GEHENS nachbilden, von den primitivsten Bewegungen bis hin zum Erreichen der aufrechten Haltung, wobei der Patient den Raum mit Rhythmus und Gleichgewicht beherrscht.

Indem wir an der Reifung des Gehens arbeiten, erreichen wir folglich das SPRECHEN, das ebenfalls durch Übungen zur Umschulung der oralen reflex-vegetativen Funktionen trainiert wird, da diese, wie bereits erwähnt, die Grundlage für das Sprechen bilden.

Indem wir dem Einzelnen helfen, seine Gefühle, Emotionen und Wünsche – sein psycho-emotionales Gleichgewicht – besser auszudrücken, arbeiten wir an der Fähigkeit zum DENKEN und decken dabei auch spezifische Bereiche der visuellen und auditiven Wahrnehmung (Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Unterscheidungsvermögen, Analyse und Synthese), der spontanen Sprache (Flüssigkeit und Rhythmus) sowie des Lesens und Schreibens ab.

Diese Methode kann zur Behandlung folgender Probleme eingesetzt werden:

- a) neurologische Probleme – von neuropsychomotorischen Entwicklungsverzögerungen bis hin zu schweren Fällen von Schlaganfall;
- b) Lernstörungen – Legasthenie, Dysgraphie;
- c) Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörungen (ADHS)
- d) Syndrome wie das Down-Syndrom und andere, bei denen der Betroffene neuro-sensomotorische und kommunikative Schwierigkeiten aufweist;
- e) degenerative Erkrankungen – um dem Betroffenen eine bessere Lebensqualität zu ermöglichen.

Schließlich können wir diese Methode als wichtigen Faktor betrachten, wenn es um die PRÄVENTION, die BEHANDLUNG und sogar die ERHALTUNG des Zentralnervensystems geht.

LITERATURVERZEICHNIS

- 01 BOADELLA, D. – *Strömungen des Lebens: Eine Einführung in die Biosynthese*. São Paulo, Summus Editorial, 1992
- 02 Claret, M.; SIMÕES JR, J. G. – *Einsteins lebendiges Denken*. São Paulo, Martin Claret Editores, 1988
- 03 DOMAN, G. – *Was man für Kinder mit Hirnschäden tun kann*. 3. Auflage, Rio de Janeiro, Gráfica Auriverde Ltda., 1983
- 04 LE WINN, E. B. – *Human neurological organization*. Charles C. Thomas Publisher, 1969
- 05 PADOVAN, B. A. E. – Atypisches Schlucken – Myotherapeutische Umschulung bei atypischem Zungenpressen: Diagnose und Therapie. *Revista Ortodontia*, Bd. 9, Nr. 1, S. 59–74, 1976
- 06 PADOVAN, B. A. E. – Die Entwicklung der Bewegung als Grundlage für die Sprache. *Weleda Nachrichten*, Bd. 148, 11-4, 1982
- 07 PADOVAN, B. A. E. – *Neurologische Reorganisation und ihr Nutzen für behinderte Kinder*. Heilpädagogischer Kongressbericht. Innsbruck, Höbersdorf (bei Wien), Verlag Kaiser, S. 464–8, 1992
- 08 QUIRÓS, J. B.; SCHRAGER, O. L. – *Sprache, Lernen und Psychomotorik*. Buenos Aires, Verlag Panamericana, 1979
- 09 ROSENTAL, M. C. L. – *Autismus: Ein logopädischer Ansatz*. Buenos Aires, Medica Panamericana, 1983
- 10 STEINER, R. – *Gehen, Sprechen und Denken*. São Paulo, Editora Antroposófica, 1981
- 11 VIGOTSKII, L. S.; LURIA, A. R.; LEONTIEV, A. N. – *Sprache, Entwicklung und Lernen*. São Paulo, Ícone – Verlag der Universität von São Paulo, 1988
- 12 WOLF, J. M. – *Temple Fay, MD*. Illinois, Charles C. Thomas Publisher, 1968